

## Patient Planet – Ressourcen & globale Gerechtigkeit

Referent: Dr. Wolfgang Sachs  
Projektleiter im Wuppertal-Institut

Im Vortrag über die Geschichte der Energieausbeutung schlug Wolfgang Sachs einen weiten Bogen von den Anfängen der Kolonialzeit bis zum andauernden Irakkrieg. Der fortwährende Raubbau an fossilen Rohstoffen – vom Holz über Kohle und sonstige Mineralien bis zum Uranabbau – in allen Teilen der Welt, und deren Aneignung durch die Kolonialmächte habe der euroatlantischen Zivilisation einen strategischen Vorteil gegenüber anderen Zivilisationen verschafft, der in den heutigen asymmetrischen Machtverhältnissen auf der Welt seinen Ausdruck findet. Diese sind jedoch heute nicht mehr so sehr durch den klassischen Nord-Süd-Konflikt gekennzeichnet, sondern sie finden ihren Niederschlag in einem auf allen Kontinenten zu beobachtenden Gegensatz zwischen einer anwachsenden Zahl ausgegrenzter Habenichtse und einer „transnationalen Konsumentenklasse“, die in Bombay, Mexico oder Kapstadt ähnlichen Konsummustern folgt wie in New York, Paris oder auch Bonn.

Die Folgen einer seit den 70er Jahren des 20. Jhdts. verstärkt zu beobachtenden ständigen Überdehnung der biosphärischen Ressourcenausbeutung und des damit verbundenen gestiegenen Schadstoffausstoßes sind weltweit sichtbar: Wüstenbildung, Anstieg von Infektionskrankheiten wie Malaria, Artensterben, Klimawandel, Überschwemmungen, Wirbelstürme. Am härtesten betroffen davon sind wiederum die Ärmsten der Armen.

Für Sachs ist eine Entwicklung hin zu mehr Gerechtigkeit bei der Nutzung vorhandener Ressourcen nur durch eine umfassend verstandene ökologische Politik vorstellbar. Der wachsende Energiebedarf in vielen Teilen der Welt kann auf keinen Fall durch mehr Extraktion fossiler Rohstoffe gedeckt werden, denn in der Zeitspanne zwischen 2008-2018 ist mit einem Umkippen der Ölförderung zu rechnen, werden die Vorräte an ihre Grenzen stoßen. Ohne eine bewusste Wende hin zur Ökologie kann es seiner Meinung nach weder Gerechtigkeit noch einen wie auch immer zu definierenden „gerechtigkeitsfähigen Wohlstand“ geben. In der anschließenden Diskussion wurde mehrfach darauf abgehoben, dass ohne ein Zurückdrängen des herrschenden neoliberalen Diskurses, der einzig den Markt als regulierende Instanz anerkennt und die Privatinitiative als treibende Kraft für Veränderung ansieht, eine solche Wende schwer vorstellbar erscheint. Da wir den Vortrag und die Diskussion mit Herrn Sachs leider nicht aufzeichnen konnten, drucken wir nachstehend einen Text ab, den uns der Autor auf Nachfrage freundlicherweise zugeschickt hat und der die wesentlichen Gedanken seines Vortrags in Bonn enthält.